

Große Nachfrage

Seit zwei Semestern wird an der Ludwigsburger PH Islamische Religionspädagogik gelehrt. Die Nachfrage ist groß.

Seite II



Strohgäu Extra

Dienstag, 22. Juli 2008

TOYOTA
Bei uns erfahren Sie Kompetenz
ath
autohaus temiz & hocke
71229 Leonberg-Höfingen, Paul-Ehrlich-Straße 3
Telefon 07152/35768-0, www.ath-toyota.de

Politisches Hausfrauenwissen für den Bundestag

Gerda Mahmens aus Gerlingen hat an einer bundesweiten Bürgerbefragung zur sozialen Marktwirtschaft teilgenommen

Gerlingen. „Alles, was du sagst oder tust, ist Politik“, hat Gerda Mahmens' Oma immer gesagt. Wie recht ihre Großmutter hatte, weiß die Gerlingerin, seit sie durch Zufall beim bundesweiten Politik-Projekt Bürger-Programm soziale Marktwirtschaft mitgemacht hat.

Von Carola Stadtmüller

Stell' dir vor, du planst einen schönen Ausflug nach Berlin und am Ende machst du einen Schnellkurs in Politik. Und du bekommst bestätigt, was du ohnehin schon weißt: „Die Politiker hören uns Menschen an der Basis oft nicht richtig zu“, sagt Gerda Mahmens aus Gerlingen. Trotzdem ist sie nicht entmutigt. Ja, wo bleibt denn da die Politikverdrossenheit?

Aber der Reihe nach. Als vor etwas mehr als einem halben Jahr das Telefon bei Gerda Mahmens klingelte und eine Mitarbeiterin der Universität Bamberg fragte, ob sie sich vorstellen könnte, nach Berlin und Bonn zu kommen und bei einem Projekt dreier Stiftungen zum Thema „Soziale Marktwirtschaft“ mitzumachen, überlegte Gerda Mahmens nicht lange. „Ich dachte zwar, was wollen die denn mit meinem Hausfrauenwissen, aber Berlin und Bonn, dachte ich, das klingt toll“, sagt die 53-jährige Gerlingerin und stapelt damit ganz schön tief.

„Wir wurden milde belächelt“

Gerda Mahmens über die Reaktion einiger Politiker auf das Bürger-Programm

Politisches Hausfrauenwissen mag sie haben, aber die ausgebildete Krankenschwester arbeitet mit Demenzerkrankten, hat den Generationentreff in Gerlingen gegründet und ist auch noch als Jugendbegleiterin an der dortigen Pestalozzischule aktiv. Politisch unbeleckt ist eine so engagierte Person mitnichten – doch auch sie lernte einiges dazu.

Für das Bürger-Programm soziale Marktwirtschaft wurden, symbolträchtig im 60. Jahr der Wirtschafts- und Währungsreform, 350 zufällig ausgewählte Menschen eingeladen, um sich der Frage zu widmen: „Wie sozial gerecht geht es in Deutschland zu?“ Die Bertelsmann Stiftung, die Ludwig-Erhard-Stiftung und die Heinz Nixdorf Stiftung haben sich mit dieser Idee zum ersten Mal zusammengetan. In zwei Präsenzphasen und einem Austausch via Internet – einem sogenannten Chat – haben diese 350 Bürger auf gut 100 Seiten in acht Themenkreisen von Soziales über Bildung bis zur Demografie



An 100 Seiten Meinung zum Thema „Soziale Marktwirtschaft“ hat Gerda Mahmens aus Gerlingen mitgearbeitet.

Foto: factum/Granville

alles abgehandelt, was für ein möglichst gerechtes Leben in Deutschland wichtig sein könnte. Danach wurde das Ergebnis durch eine repräsentative Umfrage überprüft. „Wir sind so beeindruckt vom Einsatz der Bürger, dass die Internet-Plattform noch bis Jahresende bleibt“, sagt Robert Vehrkamp, Projektleiter bei der Bertelsmann Stiftung. Diese Art der Bürgerbeteiligung könne seiner Meinung nach sogar als neue Methode für das Thema „Bürgerschaftliches Engagement“ dienen. Das Fazit: zwei Drittel der befragten Bürger glauben, dass es in Deutschland eher sozial ungerecht zugeht. Zwei Drittel der Politiker im Bundestag sind laut einer Bertelsmann-Umfrage übrigens gautenteiler Meinung.

Neugierig und offen ist Gerda Mahmens nach Berlin gereist. Die anderen 349 Bürger hat sie dort zum ersten Mal getroffen. In insgesamt acht Arbeitskreisen wurde gebrütet, geredet, überlegt, beschlossen, verworfen und wieder neu zusammengefügt. „Wir ha-

ben schnell festgestellt, dass Probleme entstehen, weil doch viele Menschen vom ‚Staate Nimm‘ sind.“ Schließlich haben sich die Arbeitskreise gegenseitig die Ergebnisse vorgestellt. Da kam erstmals die Enttäucherung. „Die haben uns in der Luft zerpfückt. Und dabei hatten wir uns solche Gedanken gemacht“, sagt Gerda Mahmens, die selbst beim Arbeitskreis „Demografie“ mitgewirkt hat. Das klingt naiv und sie muss beim Erzählen lachen. Denn sie weiß, wie Meinungsbildung funktioniert: Einige überlegen sich etwas, andere zerreden das wieder und am Ende steht ein Kompromiss. Es sollte noch schlimmer kommen.

Am 20. Juni in Bonn haben die acht Arbeitskreise ihre Vorschläge zur künftigen Politik rund 40 Abgeordneten aller Berliner Fraktionen vorgestellt und ihnen das Ideenpapier übergeben. „Das war nicht wirklich schön“, beschreibt sie ihre Empfindungen. „Wir wurden milde belächelt.“ In einer

Runde sei der Parlamentarier sogar richtig abweisend gewesen. Nach dem Motto: „Was wollt ihr denn, das wissen wir doch alles.“ Aber Gerda Mahmens ist nicht wütend.

„Die müssen das ja komisch finden, wenn da wildfremde Bürger kommen und Politik machen wollen“, sagt sie. Verstanden hat sie das, aber akzeptieren will sie es nicht. „Jetzt geht es ans Bretterbohren.“ Eine gute Handvoll Baden-Württemberger, die beim Bürger-Programm mitgemacht haben, hat sie zusammengetrommelt. Gemeinsam wollen sie dem Ministerpräsidenten Günther Oettinger ihre Ideen vorstellen. Aber auch in der Kommune und im Landkreis will Gerda Mahmens noch aktiver werden. Irgendwie sei Politik doch nicht nur die Sache des Staates, meint sie. „Ich sehe jetzt genauer hin, welcher Politiker was im Fernsehen und in der Zeitung sagt und wie er sich verhält, wenn die Scheinwerfer aus sind“, sagt Gerda Mahmens. Ihre Oma wäre sicher stolz auf sie.

DIE GUTE NACHRICHT

Die Milch wächst nicht im Tetrapak

Liebe Gemeinden!

Das Ditzinger Maislabyrinth der Familie Siegle hat uns ja schon häufiger beschäftigt. Erst wurde es in seiner ganzen Pracht inklusive der politischen Botschaft samt China-Kritik vorgestellt, dann beinahe wegen eben dieser von einer chinesischen Delegation jugendlicher verschmäht und schließlich doch besucht und – genossen. „Sie haben gestrahlt und gestaunt“, sagt Gastgeber Gerhard Siegle. Ein Grund für die Begeisterung lag offenbar in der Tatsache, dass die Chinesen keine Kühe kannten und auf dem Hof der Familie Siegle auch noch welche frei herumlaufen. Gerhard Siegle: „Man hat uns gesagt, dass die Milchproduktion in China hinter verschlossenen Türen stattfindet. Die Jugendlichen haben wohl wirklich noch keine echte Kuh gesehen.“ Einige Gäste seien sogar der Meinung gewesen, dass Milch ein pflanzliches Produkt sei – nach dem Vorbild der Kokosnuss. Wenn die Kokosmilch aus der Nuss kommt, wieso soll dann andere Milch nicht auch auf Bäumen wachsen? Echte Kühe mit Euter dran und Milch drin haben geholfen, den Irrtum aufzuklären. Die chinesische Delegation hat übrigens nach der Abreise den Besuch im Maisfeld zum Höhepunkt der Deutschlandreise erklärt. Trotz des sitzenden Buddhas. Den fanden sie nett.

So sei es!



Die Milch kommt aus der Kuh, auch in China.

Die Jugendlichen haben wohl wirklich noch keine echte Kuh gesehen.“ Einige Gäste seien sogar der Meinung gewesen, dass Milch ein pflanzliches Produkt sei – nach dem Vorbild der Kokosnuss. Wenn die Kokosmilch aus der Nuss kommt, wieso soll dann andere Milch nicht auch auf Bäumen wachsen? Echte Kühe mit Euter dran und Milch drin haben geholfen, den Irrtum aufzuklären. Die chinesische Delegation hat übrigens nach der Abreise den Besuch im Maisfeld zum Höhepunkt der Deutschlandreise erklärt. Trotz des sitzenden Buddhas. Den fanden sie nett.

Spätzlesbretter statt Tischtennisschläger

Ditzingen (cas). Die Hirschlender Hausfrauen und –männer müssen heute Abend auf ein wichtiges Küchenutensil verzichten. Denn die Tischtennisabteilung der SVGG Hirschlenden-Schöckingen veranstaltet von 19 Uhr an in der Schulturnhalle ein Spätzlesbrett-Turnier. Wer mitspielen will, muss ein Spätzlesbrett mitbringen und sich in eine Liste in der Halle eintragen. Erlaubt sind nur Spätzlesbretter, keine Pfannen oder Ähnliches. Auch Spieler, die den Umgang mit einem Tischtennisschläger oder einem Spätzlesbrett nicht gewohnt sind, sollen offenbar eine Chance auf den Sieg haben.

Einbrüche in eine Schule und ein Gartenhaus

Hemmingen (cas). Unbekannte Täter sind in der Nacht zum Sonntag in verschiedene Gebäude und in ein Grundstück in Hemmingen eingebrochen. An der Grund- und Hauptschule in der Eberdinger Straße in Hemmingen haben die Täter die Eingangstüre aufgehebelt und sich auf diese Weise Zutritt verschafft. Die Polizei vermutet, dass die Täter ein Brechrechen als Werkzeug benutzt haben. Gewaltsam verschafften sie sich auch Zutritt zu den verschiedenen Räumen im ersten Stock. Dort wuchteten sie einen Rollcontainer auf, aus dem sie nur eine geringe Menge Münzgeld stahlen. Der Sachschaden an der Eingangstüre und in den Räumen hingegen beläuft sich auf 3000 Euro. In derselben Nacht haben Unbekannte ein eingezäuntes Gartengrundstück in der Schlosshaldenstraße in Hemmingen betreten. Dort wurde die Türe des Gartenhäuschens aufgehebelt. Aus dem Häuschen haben die Täter eine Flasche Alkohol sowie eine Lederschutzhülle und ein Messer im Wert von etwa 50 Euro gestohlen. Der Sachschaden beläuft sich laut Polizeiangaben auf 300 Euro.

Wendepunkte bilden das Schwerpunktthema

Volkshochschule Korntal-Münchingen mit neuem Programm – Finanzielle Unterstützung für Kursteilnehmer

Korntal-Münchingen. „Wendepunkte und Wendekreise“ heißt das Schwerpunktthema der VHS. Damit sind auch Wendepunkte im Leben gemeint. Zum Beispiel unterstützt die VHS Kursteilnehmer bei finanziellen Engpässen.

Von Carola Stadtmüller

Karola Schweikert kennt die Situation vieler Kursteilnehmer. Die Leiterin der Volkshochschule Korntal-Münchingen weiß, wie Eltern sich schämen, wenn sie ihre Kinder wieder vom Kurs abmelden müssen, weil das Geld nicht reicht. „Dann wird eben ein Kreativkurs für den Nachwuchs doch als verzichtbarer Luxus gesehen und gestrichen“, sagt sie. Diesen Rückgang bemerkt die VHS auch. Dasselbe gelte für Mehrfachbelegungen. „Das gibt es immer weniger“, sagt sie.

Deshalb haben Karola Schweikert und ihr Team beschlossen, bei finanziellen Engpässen auszuweichen. „Daran sollte die Teilnahme

an einem Kurs nicht scheitern“, sagt sie. Eine Finanzierung in Raten könne ein Modell sein. Dieses Angebot gelte nicht nur, aber auch für die berufliche Weiterbildung, die manchmal zu einer verbesserten Einkommenssituation oder gar einer neuen Arbeitsstelle beitrage. „Wer in diesem Bereich Kurse besuchen will, kann zusätzlich Unterstützung vom Land Baden-Württemberg beantragen“, sagt Karola Schweikert. Wer zwischen 30 und 50 Jahre alt ist, bekommt bis zu 30 Prozent der Kursgebühren bezahlt. Wer über 50 Jahre alt ist, sogar 50 Prozent. Die Volkshochschule hilft, den Antrag zu stellen.

Ganz passend zu den Gedanken über schwierige Lebenslagen ist auch der Schwerpunkt unter den 370 Angeboten: „Wendekreise und Wendepunkte“. Diese beziehen sich auf Länder wie China und Australien, aber auch darauf, im Leben neue Wege zu gehen. Vor allem junge Eltern hat die VHS dabei im Blick. Susanne Klare leitet den Bereich Sprachen, Kreatives und Gesundheit: „Kurse, in denen es um schwierige Erzie-

hungsfragen geht, wurden stark nachgefragt.“ Jetzt sind sie im Angebot, das erstmals unter dem Stichwort „Junge Familien“ zusammengefasst ist. Dazu zählen weitere Themen wie der Babysitterkurs, Bewegungskurse für Kleinkinder oder ein neuer Kurs in Selbstbehauptung für Kinder von neun bis elf Jahren.

Auch wenn die meisten Kurse erst im Herbst starten: wer in der Sommerpause schon VHS-Luft schnuppern will, kann das tun. Viele Angebote von Walking über Aquajogging überbrücken die Sommerpause und bieten für Einsteiger einige Testwochen. Ganz am Ende der Sommerferien bietet die VHS auch noch Computer- und Kreativkurse für Kinder an. „Gegen Ende der Ferien passt das Thema Computerkurse für Kinder. Da haben Schüler noch mehr Zeit und schon wieder Lust, sich mit einem neuen Thema zu beschäftigen“, sagt Karola Schweikert.

INFO: Von heute an ist das neue Programm im Gebäude der VHS in der Johannes-Daur-Straße 6 in Korntal zu bekommen.

Zum Abschied sprechen Blumen und Tränen

Dagmar Holzberg verlässt die Wilhelmschule – Viel Lob für eine erfolgreiche Arbeit

Ditzingen. Nach fünf Jahren als Leiterin der Wilhelmschule ist Dagmar Holzberg gestern in den Ruhestand verabschiedet worden. In Anbetracht der laufenden Diskussion um die künftige Gestaltung der Ditzinger Schullandschaft verlässt sie ihren Wirkungskreis nicht ohne Sorge.

Von Eberhard Wein

Ein wenig hat der Musiksaal der Wilhelmschule ausgesehen, als hätte ihn Dagmar Holzberg zum Abschied selbst geschmückt. Mit Liebe hat sie sich in den vergangenen fünf Jahren um ihren Blumentisch gekümmert. Das war so eine Marotte von ihr. Doch die Sträuße stammten nicht von ihr. Vielmehr ließen der Schulamtschef Karl Wißkirchen, der Oberbürgermeister Michael Makurath und die Kollegen der anderen Ditzinger Schulen zum Abschied Blumen sprechen.

Trotz der jüngsten Verstimmungen, die mit der Diskussion um die Umgestaltung der Ditzinger Schullandschaft zusammenhängen, musste aber nichts durch die Blume gesagt

werden. Denn Dagmar Holzberg, das betonen alle Redner, hat in den vergangenen fünf Jahren an der Wilhelmschule viel bewirkt. Wohl wäre die 64-Jährige gerne noch länger in ihrem Rektorat geblieben. Doch dies verhindern die beamtenrechtlichen Vorgaben. In dem Schuljahr, in dem Lehrer 65 Jahre alt werden, dürfen sie nicht mehr unterrichten.

Insgesamt 42 Jahre hat Dagmar Holzberg, lediglich durch kurze Familienphasen unterbrochen, als Lehrerin gearbeitet. Im Jahr 2003 war sie nach Ditzingen gekommen. Nach sieben Jahren als Leiterin der kleinen Dorfschule im Vaihinger Stadtteil Gündelbach mit ihren 50 Schülern hatte sie noch einmal eine neue Herausforderung gesucht. Die Wilhelmschule dürfte so eine gewesen sein. Sie zählte nicht nur fünfmal so viele Schüler, lag mitten in der Stadt und hatte einen hohen Ausländeranteil, sondern verfügte auch über einen diffusen negativen Ruf. „Ich habe das schon damals nicht verstanden“, erinnerte sich die scheidende Rektorin jetzt. Ihr seien vielmehr gleich die Vorzüge der Schule aufgefallen: der innenstadtnahe Standort, das rege Schulleben und die aktive Unterstützung der Stadt als Schulträger.

Dass es mit Letzterem Meinungsverschiedenheiten über die Zukunft der Wilhelmschule gibt, hat die gegenseitige Wertschätzung nicht gemindert. „Ich schätze Menschen, die streitbar sind und ihre Meinung sagen“, erklärte der OB. Wie der Schulrat Wißkirchen erinnerte auch Makurath daran, dass Holzberg an ihrer Schule „einiges und Erstaunliches bewegt“ habe. Wißkirchen nannte die Entwicklung eines Leitbildes, das die gegenseitige Achtung ins Zentrum stellt, ebenso die Sprachförderung und die Schwerpunktsetzung auf der Bewegungserziehung. „Sie kamen als sehr erfahrene Schulleiterin zu uns. Nur so ist zu erklären, was hier passiert ist“, sagte Makurath. Die bisherige Konkretin Elisabeth Jansen, die sich merkwürdig berührt im Namen des Kollegiums von Dagmar Holzberg verabschiedete, soll ihre Arbeit als Interimsrektorin nun fortsetzen. Im Oktober wird die Rektoratsstelle dann offiziell ausgeschrieben, was zunächst auf Wunsch der Stadt ausgesetzt worden war. Die Zukunft der Schule ist dennoch ungewiss. Heute Abend wird der Gemeinderat voraussichtlich eine Zusammenlegung der Ditzinger Kernstadtschulen beschließen.



Dagmar Holzberg ist nur noch wenige Tage Rektorin der Wilhelmschule. Foto: factum/Wolschendorf